

„Erfrischend anders!“

Ein Vortrag von Michael Weisser
gehalten am 10.9.2018 um 13:00
im Atlantic Grand Hotel vor dem Rotary-Club Bremen

Sehr geehrte Damen und Herren –

vor ihnen liegt eine Postkarte mit einem künstlerisch gestalteten QR-Code. Zur Frage warum diese Karte vor ihnen liegt gibt es eine kurze Geschichte.

Am 15 August 2018 habe ich der Leiterin der Stadtbibliothek Bremen, Frau Lison, eine Idee vorgestellt, bei der es um eine neue Form von Kunst und Kommunikation geht. Diese Kunst verlässt den klassischen Kunstraum, geht in die Öffentlichkeit, wirkt intermedial und ist möglich durch ein digitales Interface.

Als Bildender Künstler arbeite ich im Grenzbereich zwischen der analogen und der digitalen Welt. Mein Werkzeug ist im Wesentlichen die universelle Maschine, die man Computer nennt.

Was mich medial interessiert ist die Vernetzung von Bild, Klang und Wort mit denen ich im Verlauf von rund 50 Jahren intensiv gearbeitet habe.

Die digitale Ästhetik und deren Vernetzung im Internet ist eine Methode mit der das Erlebnis „Kunst“ generell neu zu gestalten ist und in der es neu wirken kann.

Kunst kann vieles sein: Freude am persönlichen Ausdruck, Mittel der Raumgestaltung, Objekt der Spekulation, Gegenstand von Gesprächen, Zeichen für ein exklusives Image - oder Bewahrer von Geschichte.

Für mich bietet Kunst die Chance der eigenen Neugier nachzugehen, die Welt zu erforschen und mich mit anderen Menschen auszutauschen.

Kunst sehe ich als einen Denk- und Handlungsraum der mir das höchste Maß an freier Entfaltung bietet.

Meine Methode ist die Ästhetische Feldforschung, bei der ich weltweit Atmosphären, Architekturen, Objekte und Orte in digitaler Technik optisch und akustisch erfasse und aus den Daten neue Ansichten kreiere. Auf der Suche nach dem „spirit“ meiner Themen schaffe ich An:Sichten als Bilder von Etwas und diskutiere An:Sichten als Meinungen über etwas.

Ein Projekt an dem ich seit dem Jahr 2001 arbeite ist der Hansestadt Bremen gewidmet. Hier bewegt mich die Frage: Was prägt den Geist dieser Stadt? Was sagen mir ihre Gestalten? Was steht hinter dem Sichtbaren? Grundlage für diese Arbeit ist der stete Versuch bestehende Vor-Urteile zu überwinden, Klischees aufzubrechen, Bekanntes neu zu sehen oder noch Unbekanntes zu entdecken und zu erkunden.

Jedes Objekt und jedes Thema hat mehrere Seiten. Indem ich mich von Neugier angetrieben bewege verändere ich meinen Standort und meinen Blickwinkel zum Thema und gewinne dadurch eine stets neue Sicht auf den Gegenstand meines Interesses.

Die Bedeutung des Blickwinkels habe ich gelernt als ich 2001 für 4 Jahre zum Hauptschöffen an die Kammer am Schwurgericht Bremen berufen wurde. Dieses Erlebnis hat mich nachhaltig geprägt – und mein erstes künstlerisches Projekt der Ästhetischen Feldforschung galt dem historischen Gerichtshaus

in einer fortschreitenden Annäherung über das Außen und das Innen zu den Worten und den Zeichen.

Am Langzeitprojekt „bremen:AN:sichten“ arbeite ich nun schon seit 17 Jahren – dies nicht ausschließlich aber doch kontinuierlich.

Mehr als 100 Themen sind bis heute umgesetzt. Das hiesige Staatsarchiv, das 2016 mein Schrifttum und Teile meines Bildwerks übernommen hat, zeigt gerade vierzig Bremen-Themen, die ich mit freundlicher Unterstützung der Waldemar-Koch-Stiftung extra für diese Präsentation als Poster-Edition gestaltet habe.

Diese Poster zeigen nicht das Kunstwerk sondern einen Ausschnitt jener Bildwelt, die zum jeweiligen Werk geführt hat. Ein kleiner QR-Code am rechten Rand eines jeden Plakates verbindet den Betrachter mit dem Internet, zeigt dort das eigentliche Werk und bietet Einblicke in dessen Entstehung.

Die Postkarte, die vor ihnen liegt, ist Teil dieser Ausstellung. Abgebildet ist ein QR-Code und gestellt wird die Frage nach der Neugier des Betrachters. Sind Sie „neu:gierig?“ Wenn ja, dann können Sie diesen Code mit ihrem Smartphone oder ihrem Tablet scannen und sich auf den Weg ins Internet machen.

In der virtuellen Welt des WorldWideWeb werden Sie auf dem Werk-Inventar „Rice.de“ ungewöhnlichen An:Sichten von Bremen begegnen. Sie werden irritiert, vielleicht provoziert aber hoffentlich immer inspiriert von der Vielfalt Ein-und-des-Selben.

Mir geht um An:Sichten, die zu An:Sicht und Weit:Sicht, zu Über:Sicht und zu Ein:Sicht einladen.

Das digitale Inventar Rice.de ist nach Gesprächen mit der Leitung des Staatsarchivs entstanden.

Wie WEB-Site „Rice.de“ ist ein digitales Inventar. Es gibt Antwort auf die Fragen: Wie lässt sich eine gewaltige Menge von Werken und Dokumenten der Kunst übersichtlich darstellen? Wie lässt sich eine Struktur im Werk vermitteln und wie lassen sich gesuchte Objekte oder Themen schnellstmöglich in der Fülle der Daten finden?

Bis heute hat dieses Inventar ein Volumen von 15.000 Objekten bei einer Datenmenge von 8,5 GB erreicht und ist dabei nicht ein funktionales Inventar geblieben, sondern hat sich zu einer amorphen Gestalt von eigener Komplexität und Schönheit entwickelt.

Was haben diese Gedanken mit einem Kunstkonzept für die Zentralbibliothek Bremen zu tun? Zitat Exposé:

Die Zentralbibliothek Bremen ist nicht nur ein Ort des Wortes, der Schrift, der Sprache und der Bücher sondern auch ein Ort der Inspiration.

Inspiration wird geboten durch ein unterhaltendes und bildendes Kulturangebot und durch ein freundliches Ambiente, das nicht kommerziell geprägt ist und zu dessen Nutzung es keiner Legitimation bedarf.

Man kann einfach kommen, vor Ort sein und die Angebote lesend, fühlend und denkend nutzen.

Die Zentralbibliothek Bremen wird wahrgenommen als offener, kommunikativer, anregender Ort.

Dieser besondere Ort im Herzen der Stadt lädt zum Erleben und Erkennen ein - er bietet Information,

vermittelt Wissen und zielt auf Bildung ab um die Welt und darin sich selbst zu entdecken und zu verstehen.

Die Entdeckung der Stadt kann ein weiteres Angebot der Zentralbibliothek sein: Auf spielerische Weise Neues wahrnehmen, Erfahrungen machen, lernen, die Sinne schärfen, Kriterien entwickeln und sich mit anderen austauschen – das sind Werte von Bildung.

Die Postkarte, die vor ihnen liegt, zeigt einen farbig gestalteten QR-Code. Was hat es damit auf sich?

Der QR-Code wurde 1994 von der japanischen Firma Denso Wave entwickelt, um den Produktionsprozess des Autoherstellers Toyota zu optimieren.

QR ist die Abkürzung für Quick Response. Es geht um mobile Datenerfassung und eine „schnelle Antwort“. Der QR verschlüsselt alphanumerische Zeichen (ABC – 123) und wird mit Scannern gelesen.

So kann jedes Objekt, das mit einem QR ausgezeichnet ist, im Bruchteil von Sekunden identifiziert und mit dem digitalen Arbeitsprozess verknüpft werden.

Überraschend ist, dass die Variationen des QR nahezu unendlich sind. Damit ist das kleine Quadrat in der Lage die Objekte des Universums zu erfassen. Diese besondere Qualität eröffnet ein breites Spektrum von Möglichkeiten. Weltweit - und auch in Bremen ;-)))

Über einen QR-Code in der Bibliothek kann der Nutzer mit seinem Smartphone oder Tablet z.B. direkt in die virtuelle Welt des Internet eintauchen um derart z.B. die ausgeprägt subjektive Sicht eines Künstlers von den Architekturen und Atmosphären seiner Stadt zu erleben. Man kann informierende oder anregende Bilder und Videos sehen, sowie rezitierte Texte und Musik hören.

Was sieht meine Idee vor?

Nach dieser virtuellen Anregung, die durch Klänge der Stadt ergänzt wird, kann sich der neugierig gewordene Nutzer von der Zentralbibliothek aus zu Fuß oder mit dem Rad auf den Weg machen um je nach Interesse Orte in der Bremer Realität zu entdecken und real in Augenschein zu nehmen.

Diesem Projekt geht es um eine erlebnisreiche Verbindung von virtueller Welt und realer Welt u.z. über den QR-Code als Interface. Weiterhin geht es um die Anregung neuer Blickwinkel und um das Erlebnis verschiedener Sichtweisen, die unser Leben erweitern und bereichern.

Ein begleitender Prospekt bietet Informationen zur Nutzung sowie einen Stadtplan mit den darin eingetragenen Orten und den zielführenden Codes.

Ob diese Idee umgesetzt werden kann, nämlich Bremen „erfrischend anders!“ zu erleben, hängt letztlich von den Möglichkeiten ab, Verbündete für eine Finanzierung zu finden.

Das Staatsarchiv stellt zur Zeit eine Auswahl von 40 bekannten und unbekanntem Orten in Bremen vor. Wenn Sie an diesem Thema Interesse haben lade ich Sie gern zu einer Führung durch diese Ausstellung ein und beantworte ihre Fragen.